

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
an der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Gaz.
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
Rt. 1.10.

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbende
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 132.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 28. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-
reichste Verbreitung.

1900.

Englischer Wortbruch und Massenverhaftung in Johannesburg.

Unter vorstehendem Titel veröffentlicht der militärische Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“, Herr Geng, eine auffallende Geschichte. Er ist nämlich am Freitag den 13. Juli abends 9 Uhr in einer der größten deutschen Wirtschaften nebst etwa 40 anderen Gästen, meist Deutschen, verhaftet und unter militärischer Bedeckung gebracht worden; man ließ den Leuten nicht einmal Zeit, ihre Hefen zu bezahlen. Auf die Frage, warum die Verhaftung erfolgte, wurde nicht geantwortet, dagegen erklärte der führende Offizier, jeder, der einen Fluchtversuch mache, werde niedergeschossen. Die Verhafteten wurden nach dem Johannesburg Fort gebracht und dort in kleine schmutzige Zellen eingeschlossen. Während der Nacht kamen neue Transporte an und zuletzt mochten es etwa dreihundert Verhaftete sein. Es wußte man aus ihren Betten geholt, Leute, die zu allem anderen, nur nicht zum Soldaten geschaffen waren und nie ein Gewehr in der Hand hatten, alte gebrechliche Männer wurden mit auf das Fort transportiert. Geschäftsleute hatten ihre Geschäfte im Stich lassen müssen, ohne sie abzuschließen zu können. Das Essen im Fort war schlecht und besseres nur um teures Geld zu bekommen. Die Verhafteten appellierten an ihre Konsuln, die in das Fort gelassen wurden, und nun ersuchten die Verhafteten, daß die englischen Behörden einer Verhaftung auf der Spur sein wollten, die von den deutschen Offizieren angezettelt sein und zum Zweck haben sollte, den mit den Buren außerhalb Johannesburg stehenden Engländern in den Rücken zu fallen, die Befähigung von Johannesburg zu entwaffnen und die Stadt an die Buren zu übergeben. Der Berichterstatter erklärt dieses Gerücht für unsinnig, da alle Ausländer des Krieges müde seien und nur wünschten, daß wieder Ruhe und Ordnung herrsche. Am Sonntag darauf wurden die Verhafteten an den Bahnhof geführt und in offene Kohlenwagen verladen; sie sollten nach East-London überführt werden. So wie sie am Freitag abend aufgegriffen waren, mit den Sachen, die sie gerade auf dem Leibe trugen, ohne jedes wärmere Kleidungsstück, sollten sie die jetzt etwa eine Woche dauernde Reise nach East-London im offenen Kohlenwagen antreten. Kein Protest, keine Bitte half. Von den Deutschen, die arretiert waren, hatten die wenigsten am Kriege teil genommen. Viele hatten Frau und Kinder zu Hause. Die meisten waren Geschäftsleute, die ihre Geschäfte in Stich lassen mußten, wie sie sie am Freitag abend verlassen hatten.

Fünfund hundert Pfund Sterling wurden von den einzelnen Geschäftsinhabern geboten, wenn ihnen gestattet würde, unter Begleitung einer englischen Patrouille für eine halbe Stunde ihre Wohnung aufzusuchen, um die notwendigen Anordnungen treffen zu können. Alles umsonst. Alle hatten den Neutralitäts-Eid geschworen und waren den in ihm übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen, schon aus Sorge, mit den gefährdeten englischen Behörden in Berührung zu kommen. Die englische Regierung aber hat die bei Ablegung des Neutralitätseides gegebenen Zusicherungen, daß sie die persönliche Freiheit aller Nichtkombattanten achten und sie vor Belästigungen schützen werde, nicht gehalten. Sie hat ihr gegebenes Wort schamlich gebrochen. Auf die Kunde von dem bevorstehenden Transport nach East-London traten die fremden Konsuln noch am Sonntag vormittag zu einer Besprechung zusammen, deren Ergebnis war, daß eine Anzahl Verhaftete freigelassen wurde. Es waren etwa 10—12 Deutsche, darunter auch der Berichterstatter. Mit den andern Verhafteten fuhr der Zug ab, er setzte aber noch an demselben Tage zurück, ohne daß man erfuhr, warum. So im Wesentlichen die Darstellung des Berichterstatters. Es scheint uns keinem Zweifel zu unterliegen, daß die so ohne Grund schwer Geschädigten Anspruch auf Schadenersatz haben.

In der „R. Hamb. Ztg.“ erzählt ein anderer Deutscher ähnliche Erlebnisse. Er war ebenfalls in Johannesburg plötzlich verhaftet und mit andern in einen Zug mit Kohlenwagen nach dem Hafen East-London transportiert worden, wo die Verhafteten nach dem Dampfer „Hawarden Castle“ in der Castle-Linie gebracht wurden. Hier wurden sie tief unten eingesperrt; es waren etwa 800 Leute, darunter 400 holländische Bahnarbeiter mit ihren Familien, die sich geweigert hatten, für die Engländer zu arbeiten, dann 50 Deutsche, die übrigen Oesterreicher, Scandinavier, Italiener und Holländer, die ebenso aufgegriffen worden waren, ohne zu wissen weshalb. Die Franzosen, die man auch aufgegriffen hatte, waren bei Antritt der Bahnfahrt sämtlich wieder entlassen worden. Ob sie diese Gunst dem energischen Auftreten ihres Konsuls zu verdanken hatten, oder welchem Grunde sonst, wurde nichts bekannt. Alle Proteste halfen nichts, auf Fragen wurde nicht geantwortet. Dann ging es

in See, unbekannt wohin. Nach langer Fahrt, auf der es schlecht zu essen und vielerlei Epikanen gab, landete das Schiff in — Blichingen, wo die Verhafteten ausgeschifft wurden; Jeder bekam einen Beihpfennig und konnte gehen, wohin er wollte. „Wir Deutschen“, sagt der Erzähler bei, „sind entschlossen, alles aufzubieten, damit die Regierung uns zu unserem Rechte verhilft und uns wenigstens für die Schädigung in unserem Beruf und den Verlust unseres Vermögens Ersatz erwirkt.“ Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz berichtete der Erzähler, daß die Verluste der Engländer weit stärker seien, als die Berichte besagen. Täglich fahren zwanzig und mehr Karren in Pretoria ein, vollgeladen mit englischen Soldaten. Die offizielle Angabe, daß es Fieberkrankte seien, werde durch das Blut, das aus den Karren sickere, Lügen gestraft. Dabei seien die Buren, seit die jungen Führer Botha und Dewet an der Spitze stehen, von äußerster Regsamkeit; sie fallen ihre Gegner überall und unerwartet an, sprengen die Brücken, unterbrechen die Verbindungen. Die Engländer dagegen seien in sehr schlechter Stimmung. Sie sollen im Geheimen einen Zug in die Berge vorbereiten um Dom Krüger zu fangen. Davon erhoffen sie alles; sie glauben, wenn sie ihn gefangen hätten, werde der Widerstand der Buren gebrochen sein. Inzwischen habe das Klima fürchterlich in ihren Reihen und sehe sie immer mehr außer Besatzung. Der Anblick des Lagers von Kronstadt, wo mitten in den Zelten krepierte Pferde zu Hunderten liegen, soll ein fürchterlicher sein. Wenn ihnen der Sieg schließlich doch zu teil werde, so werden sie ihn überhoch bezahlt haben.

Tagespolitik.

Die Lage des Arbeitsmarktes verschlechtert sich zusehends. Im Königreiche Sachsen tritt die schlechte Baukonjunktur am schärfsten zu Tage. Zahlreiche Bauunternehmer haben ihren Konflikt anmelden müssen; andere haben in diesem Sommer so gut wie nichts zu thun. Nicht nur nimmt infolgedessen die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern des Baugewerbes lebhaft zu, es leidet unter der rückgängigen Konjunktur auch der Arbeitsmarkt in anderen Branchen, die vom Geschäftsgang des Baugewerbes abhängen; so werden namentlich auch lebhaft Klagen der Sägewerke laut, denen hinreichende Aufträge fehlen. Die Preise für Bauwaren, Rohhölzer und Bretterwaren sinken.

In der „Germania“ wird wieder einmal energisch die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert. Es habe in katholischen Kreisen aufs höchste erbittert, daß die Regierung den Willen des Reichstags, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert hat, ignoriere. „Eine solche Behandlung haben die Katholiken nicht verdient. Die einzig richtige Antwort auf das Verhalten der Regierung könne nur sein: eine solche Behandlung lassen wir uns einfach nicht mehr bieten.“ Das Centrum sei es seiner Ehre schuldig, sogleich nach Eröffnung des Reichstages die schon so oft angenommenen Anträge auf Abschaffung des Jesuitengesetzes zu wiederholen.

Hätten wir nicht China und Südafrika, so würden die Zeitungen einen dankbaren und ausgiebigen Stoff in dem Streit zwischen Rumänien und Bulgarien finden. In Bukarest ist vor einiger Zeit der Professor Mihaileanu von einem Bulgaren aus Rache dafür ermordet worden, daß der Professor der großmacedonischen Propaganda in Zeitungsartikeln energisch entgegengetreten war. Die Untersuchung gegen den Attentäter hat die unerhörte Thatsache ergeben, daß in Bulgarien eine verwegene, aus zahlreichen Mitgliedern zusammengesetzte Organisation besteht, die eine Schule für Erpressung und andere Schandthaten bildet, und unter dem trügerischen Vorwand nationaler Ansprüche den politischen Mord verübt. Die Mordthat an Mihaileanu ist die dritte, die auf rumänischem Boden aus „politischen Motiven“ von Bulgaren verübt wurde, die zu diesem Zweck vom bulgarisch-macedonischen Komitee in Sofia ausgerüstet wurden und man muß es der rumänischen öffentlichen Meinung Dank wissen, daß sie im eigenen wie im europäischen Interesse nachdrücklich Sühne und internationale Maßregeln verlangt, die dem schändlichen Treiben, welches die Ruhe des Orients gefährdet, Jügel anlegen sollen. Der bulgarische Regierung genügen die „Feststellungen“ der rumänischen nicht, um gegen die „macedonischen Komitees“ vorzugehen; sie verlangt „Beweise“. Die rumänische Regierung hat darauf eine weitere Note an ihren diplomatischen Agenten in Sofia befüßt Mitteilung an die bulgarische Regierung gerichtet, die in noch energischerem Tone als die erste gehalten ist und sie wird auch nicht ablassen, ehe sie nicht vollständige Genugthuung erhalten hat.

Das graufige Elend, das in Indien herrscht, spricht aus nachstehendem Missionsbericht: „Wir können uns von unserer Station nicht weit entfernen, ohne auf Leichen und Sterbende zu stoßen. Da sieht man Mütter, die ihre Söhne, Männer, die ihre sterbenden Frauen auf dem Rücken tragen. Wir sehen einen Burjhen, der den Hals seiner Mutter nicht länger zu umfassen im Stande war und plötzlich von ihrem Rücken auf die Straße hinabfiel, um zu sterben. Ein paar Schritte weiter stießen wir auf eine Gruppe am Wege, die um eine sterbende Frau herumsaßen, um gleichfalls ihr Ende zu erwarten. Die Einwohner ganzer Dörfer ziehen in die Wälder, um Wurzeln und Rinde von den Bäumen zu essen. Eine lange Spur von Sterbenden bezeichnet den Weg, den die Unglücklichen genommen haben.“ Und wer nicht Hungers stirbt, der erliegt der Pest oder der Cholera. Das sind fürchterliche Anklagen gegen England.

Durch Brutalität will General Roberts die Mängel seiner Kriegskunst ausgleichen. Es gelingt ihm nicht, die letzten Tausende der Buren niederzuschlagen, da packt er alle Frauen und Kinder, die er in Pretoria und dessen weiter Umgebung findet und treibt sie in das Vorpостenterrain des Lydenburger Distrikts, wo sich die kämpfenden Buren festgesetzt haben. Es ist jetzt in Südafrika Winter, ein eifriger Sturm fährt über die Hochebene Transvaals und das Gebirgsland von Lydenburg ist von Eis und Schnee bedeckt. Hier setzt General Roberts die Frauen und Kinder der Buren aus, gleichviel, ob die Hälfte von ihnen der Kälte, den Strapazen und dem Hunger erliegen. Die Buren sollen sie holen, sie sollen dabei von den im Hinterhalt liegenden Engländern niedergeschossen werden und, was davon kommt, soll mit den hungernden Aufständlingen ins Burenlager gehen, die Zahl der Effer dort vermehren und zu Himmelschüssen der Schlagfertigkeit werden. General Roberts ist klug, aber noch mehr ist er brutal, er ist damit ein echter Engländer.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 27. Aug. Wie wir vernehmen, wird das hiesige Postamt wegen nachhaltiger sehr erheblicher Verkehrszunahme mit Beginn des neuen Hauptfinanzjahres in eine höhere Klasse (wie Nagold, Calw, Freudenstadt u.) versetzt und die Vorstands-(Postverwaltungs-)stelle in eine Postmeisterstelle umgewandelt werden. Wir freuen uns darüber, einerseits weil sich der Verkehr der Stadt Ältensteig so günstig entwickelt hat, andererseits auch, weil es dem bisherigen Amtsvorstand, der immer bemüht war, den Verkehr zu heben, dadurch möglich wird, den hiesigen Posten noch länger zu bekleiden, was sonst nicht möglich gewesen wäre. Die Stadt Ältensteig darf sich dazu gratulieren, daß sie den verdienten Beamten behalten darf, der auch in Zukunft der Hebung des Verkehrs seines feinen Unterstüßung in uneigennützigster Weise leisten wird.

* Ältensteig, 27. Aug. Im Gasthaus „Röhle“ in Nagold tagte gestern nachmittag eine Gauer-Verammlung der Gewerbevereine des nördl. Schwarzwaldgans des Kammerbezirks Reutlingen. Hierbei erfolgte die Aufstellung der Kandidatenliste für die Handwerkskammerwahl. Als Kandidaten wurden bestimmt: 1. Ordentliche Mitglieder: Rotgerber Beck z. Anker in Ältensteig, Schlossermeister Helmmer in Calw, Seifensieder Gust. Faust in Freudenstadt, Schreinermeister Fr. Luz in Nagold und Sailermeister Fr. Gollmer in Neuenbürg; 2. als Ersatzmänner: Gerbermeister Bauer in Herrenberg und Fleischnermeister Carl Gütler in Wildbad; sodann wurde als weiterer Delegierter für den Landesauschuß der Gewerbevereine Hr. Fabrikant Koch in Röhrdorf gewählt. Der schriftlich niedergelegte Bericht über die Tätigkeit des Gaus, welche jedem Verein zugestellt werden wird, konnte wegen Mangel an Zeit nicht zum Vortrag kommen. Der Versammlung wohnte auch der Vorstand des Landesverbandes der Gewerbevereine, Hr. Prof. Giesler an. Derselbe nahm am Schluß der Verhandlungen noch das Wort um seiner Freunde Ausdruck zu geben über den zahlreichen Besuch und den ruhigen, sachlichen Verlauf der Versammlung. Redner wies dann darauf hin, welche Rechte den Handwerkskammern zustehen und betonte schließlich den Unterschied gegenüber, welche die seitiger Tätigkeit der Gewerbevereine verkennen, wie viel lehrere schon geleistet hätten. Den Gewerbevereinen habe man vor allem das musterhafte Fortbildungsschulwesen, die Handwerkerbanken, die Hebung der Verkehrseinrichtungen und manches andere zu verdanken. Ihre Tätigkeit sei bis jetzt eine sehr segensreiche gewesen. Auch fernerhin soll der Standpunkt der Gewerbevereine der sein, nicht auf Trennung, sondern auf Sammlung hinzuwirken. Der ganze Gewerbe- und Handelsstand, insbesondere der kleinere, soll gehoben, gestützt und gefördert werden. Die trefflichen Ausführungen des Redners fanden die günstigste Aufnahme.

Altensteig, 27. August. Ueber einen Verein zur Erforschung der Eigenart unserer Kinder wird der Treff. Bg. aus Jena geschrieben: Das unzulängliche Verständnis für die physischen und psychischen Vorgänge beim Wachsen und Werden unserer Kinder läßt uns in Haus und Schule oft Mißgriffe begehen, die für die Einzelnen wie für die Gesamtheit bedenklich sind. Bei der Erziehung wird die körperliche Entwicklung oft vernachlässigt und die seelische Gesundheit beeinträchtigt, weil die physiologischen Bedingungen zu wenig bekannt sind und die Forderungen der Gesundheitspflege nicht genügend beachtet werden. Wegen mangelnden Verständnisses der pathologischen Vorgänge wird gegen schwächliche und krankliche Kinder in Schule, Haus und sozialem Leben noch oft dermaßen gehandelt, daß die ganze Zukunft solcher Kinder dadurch auf Spiel gesetzt wird. Auch das wird oft übersehen, daß jede Schwächung des seelischen Organismus zugleich seelische Hemmungen verursacht. Diese und ähnliche Thatsachen waren bestimmend für die Gründung eines allgemeinen Vereins zur Erforschung der Eigenart unserer Kinder. Hat dieser Verein auch noch keine feste Form, so verfügt er doch bereits über eine eigene Zeitschrift: „Die Kinderfehler. Zeitschrift für Kinderforschung mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Pathologie.“ Herausgegeben von Dr. med. Koch, Staatsirrenanstaltsdirektor a. D. in Cannstatt, Rektor Ufer in Altenburg, Prof. Dr. theol. und phil. Zimmer in Zehlendorf und Schuldirektor Töpfer in Jena. In dieser außerordentlich anregenden Zeitschrift wurde ein Entwurf von Satzungen für den Verein aufgestellt, wonach dieser den Zweck haben soll, bei Allen, denen seelisches und körperliches Wohl der Jugend anvertraut ist, ein größeres Interesse und Verständnis für die Kindheit und mehr Teilnahme für das Wohl der Jugend zu erwecken, zu richtiger Beobachtung des Kindes und seiner Entwicklung anzuleiten, sowie auch für Pflege, Unterricht und Erziehung die Methoden wissenschaftlich begründen und zu vervollkommen. Die definitive Gründung des Vereins wurde auf nächstes Jahr verschoben.

(Zur Höhenmühlerer Schießhöfere.) Nunmehr wurden in der Tübinger chirurgischen Klinik dem Schweizer Friedrich Blatt, auf welchen Herr v. Münch 5 Revolverkugeln abgefeuert hatte, zwei Kugeln entfernt; eine derselben hatte den rechten Lungenflügel durchbohrt. Blatt's Befinden sei ein relativ gutes.

Stuttgart, 26. Aug. Heute vormittag fand hier im Saale des Herzog Christoph eine von fast allen württembergischen Zeitungverlegern besuchte Versammlung statt. Auf der Tagesordnung standen 1) der neue Zeitungstaxi, 2) Allgemeiner Aufschlag des Abonnements wegen Erhöhung der Papierpreise. Der Einberufer der Versammlung, der Vorstand des Vereins württ. Buchdruckerbesitzer, Herr Weil jr. Elwangen, begrüßte die Versammlung und leitete die Debatte ein. Er führte aus, daß der neue Tarif nur die ganz großen Blätter entlaste, die mittleren und kleinen dagegen belaste. Der Tarif sei eine Lebensfrage für die mittlere Provinzpresse, die Trägerin und Vermittlerin der allgemeinen Volksbildung. In der sich nun entspinne langen Debatte, an welcher Vertreter der größten und kleinsten Zeitungen aller Parteien teilnahmen, stellte es sich heraus, daß der neue Tarif der Postverwahrung allgemein als unerträglich befunden wurde und daß es nötig sei, Schritte zu thun, um den Tarif zu mildern. Die Versammlung schloß schließlich eine Resolution, in welcher die verhängnisvollen Folgen des neuen Gebührentarifs dargelegt werden. Eine Deputation soll bei dem Herrn Minister der Reichsanstalten wegen Ermäßigung des Bestellgeldes vorstellig werden. Aber auch die Papierpreise sind gewaltig in die Höhe gegangen und werden noch höher gehen. Deshalb schloß die Versammlung noch folgende Resolution: „Die heutige Versammlung erklärt einstimmig, daß angesichts der

Aus Elßaß-Lothringen.

Seit Elßaß-Lothringen wieder deutsch geworden, ist schon viel über seine Bevölkerung und die Fort- oder Rückschritte der Germanisation bei ihm geschrieben worden. Aber eine der treffendsten Charakterstudien bringt wohl der „Schwab. Merkur“ soden in einem Artikel „Reise-Eindrücke aus dem Oberelßaß“, in dem es heißt: Wenn man mit dem Elßässer verkehrt, so kommt einem unwillkürlich jenes Wort zu Sinn, mit dem Bismarck einmal den Abgeordneten Hammer zu dessen großer Verschmähung kennzeichnet; sujet mixte, Mißwesen. In der That — äußerlich sind es vollkommene Deutsche, wenn auch da und dort eine gemischte Blutvermengung mit dem welschen Element sich beobachten läßt, und sie reden eine Spielart jenes alemannischen Deutsch, das man in der Schweiz, im badischen Seekreis, im Breisgau, bis herunter zur Grenze der Rheinprovinz vernimmt. Sie reden es meist auch unter sich; aber merkwürdig, ob sie sich nun beobachtet wissen, in welchem Fall wohl Phrasen mit unterläßt, oder nicht — mit einem Male gehen sie, soweit sie den „gebildeten“ Ständen angehören, ins Französische mit einer Leichtigkeit über, die in Erstaußen steht. Oder sie reden auch jenes Kauderwelsch, das noch vor hundert Jahren deutsche Sprache hieß und das im Elßaß noch lebt, weil dort nicht Sprachreinigung, sondern Sprachverwässerung geschichtlich begründet war. Am Samstag den 29. Juli d. J., schlug der Blitz in ein Haus des Gebirgsdorf Zell, französisch La Baroche, das 5 Kilometer von den drei Aehren, 20 von Kolmar in den Vogesen liegt. Dabei verbrannte ein kleines Kind und zwei Ziegen. Der Elßässer, der mir das erzählte, bemerkte dazu: „nun gangen sie in die Hottellen und begehren die Scharitsh“ — la charité was wir Deutsche rechts vom Rhein die christliche Barmherzigkeit nennen. Man versteht es noch, daß in der Kirche unserer lieben Frau zu den drei Aehren, de notre dame aux trois épis, an den Sonntagen französisch ge-

enormen Erhöhung des Papierpreises und anderer Bedarfsartikel eine allgemeine Erhöhung des Abonnements- und Inseratenpreises erforderlich ist. Die Versammlung beauftragt ein Komitee, die nötigen Schritte behufs Einleitung einer allgemeinen Vereinbarung zwecks Aufschlags unverzüglich einzuleiten.“ Um 2 Uhr nachmittags waren die Verhandlungen beendet und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen erfolgreich sein möchten.

Niedlungen, 25. Aug. Vorgestern abend ging ein heftiges Gewitter mit Hagel über unsere Gegend. Der Blitz schlug in Andelfingen in die Scheuer von Müller Beniele's Witw. Das Gebäude stand zum Glück etwas entfernt vom Ort. Es war mit Stroh gefüllt und ist deshalb im Ruhe auf den Grund niedergebrannt. Die Eigentümerin ist verschont.

Chingen, 25. August. Die Holmsfrucht ist neuer etwas später eingeerntet worden, als sonst, aber die Qualität derselben ist durchweg eine vorzügliche, ebenso ist die Quantität zur Zufriedenheit ausgefallen.

(Verschiedenes.) Einen gesegneten Appetit entwickelte in Öppingen in einer dortigen Wirtschaft ein Herr aus Gmünd, der zum Abendessen 5 Knochenwurst, 1 schwarze Wurst, 1 Portion Röhre und 10 Stück Schwarzbrot — nicht zu kleine — verzehrte. Der Mann ist ob seines Appetits zu beneiden. — In Reutlingen wurde ein 73jähriger „armer Reisender“ aus Galizien wegen Bettels festgenommen. Nach genauer Untersuchung besaß derselbe nicht weniger als 137 Gulden österreichisches Geld und 91 Mk. in deutschem Geld, lauter Erdmetall. Demnach ist das Betteln scheint immer noch ein eintägiges Geschäft. — In Böhmenitz hat am Montag abend der Blitz in ein Wohnhaus eingeschlagen, ohne zu zünden. Durch den Blitzschlag wurden aber 2 im Stalle befindliche Röhre im Werte von ca. 700 Mk. getötet. — In Aalen brach in der an den westlichen Stadtgraben anstößenden Lokals-Kemise des Rotgerber Böhringer Feuer aus, das auch den nebenstehenden Rindenschadel, in welchem etwa 70 Wagen Gerberinnen logerten, ergriß. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden an verbrannter Rinde mag etwa 6000 Mk. betragen. Brandversicherung ist höchst wahrscheinlich.

Ein „bedeutenden“ Geldbetrag hat ein Geschäftsmann in Karlsruhe aus einem Konkursverfahren gerettet. Dieser Tage erschien bei ihm der Gelddienstleister und zahlte ihm den zutreffenden Betrag in Höhe von zwei Pfennigen aus. Glücklicherweise war der Konkursverwalter so liebendwürdig gewesen, die Postanweisung ganz frei zu machen, sonst hätte der durch die Zahlung beglückte Geschäftsmann auch noch die Zustellungsgebühr entrichten dürfen.

München, 24. Aug. Wegen Waffenbrüderschaft der Deutschen mit den französischen Truppen in China findet diesmal keine städtische Sedanfeier statt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist neulich zwischen Salzburg und München auf einer bayerischen Schnellzuglokomotive mitgefahren, um die neuen Maschinen kennen zu lernen. Er gab dem Lokomotivführer 60 und dem Heizer 30 Mark Trinkgeld. Jetzt kommt in den Blättern die Nachricht, daß die beiden Bahndeckelungen vom bayerischen Eisenbahnministerium eine tüchtige Rüge erhalten hätten und das Geld wieder zurückzahlen mußten. Ferner sei dem Fürsten bedenklich worden, er solle künftig solche Sachen unterlassen. Wenn das wahr ist, so hat sich das bayerische Eisenbahnministerium nicht nur kleinlich, sondern auch recht unklug gezeigt, denn Ferdinand hat bis jetzt die Lokomotiven und Wagen meistens aus bayerischen Fabriken bezogen und wird sich die Münchener Höflichkeit hinter's Ohr schreiben. Die Neue Bayer. Ldzg. meint hierzu: „In anderen Ländern,

predigt wird und nur an hohen Festtagen deutsch, denn die gewöhnlichen Sonntagsgeschwänger, die diese Wallfahrtskirche besuchen, scheinen aus La Baroche zu kommen, dessen Bevölkerung übrigens weder deutsch noch französisch, wohl aber eine (überwiegend französische) Mißsprache redet, ein Patois, das mir ein Elßässer durch das Beispiel veranschaulichte: es schmeckt mal. Was aber über meinen Horizont geht, das ist die Thatsache, daß in Kolmar, einer Stadt, die 20 Kilometer von der östlichen Grenze der französischen Sprache innerhalb des alemannischen Gebietes liegt, das Journal de Colmar lediglich in französischer Sprache erscheint. Hierzu bestreite ich für Kolmar alles und jedes Bedürfnis. Die paar Tausend „Honoratioren“, die dort französisch parlieren, können alle oder fast alle recht wohl deutsch; wollen sie französisch lesen, so haben sie dazu reichlich sonst Gelegenheit. Daß aber in einer deutschen Bezirksstadt mit alemannischer Einwohnerschaft ein ausschließlich französisches Blatt herausgegeben wird, das kann lediglich dem Streben entspringen, gegen den deutschen Gedanken, gegen den Reichsgedanken recht deutlich zu protestieren, und das sollte sich eine deutsche Regierung schlechterdings nicht gefallen lassen. Nicht die bestehende Gesetzgebung nicht aus, da einzuschreiten, so sollte man sofort an den Reichstag gehen und im Namen des deutschen Ehrgefühls Abhilfe bei ihm suchen. Es nützt nichts, zu sagen, daß in Kolmar 8 deutsche Blätter herauskommen, also ein französisches mit unterlaufen könne; es geht um das Prinzip. Man nehme an, daß Frankreich ein Land von uns zurückeroberet hätte, dessen Muttersprache französisch wäre, wo aber die Opposition ein deutsches Blatt des Protestes wegen herausgeben wollte: glaubt man, daß das auch nur einen Tag lang von einer französischen Regierung hingenommen würde? Man fragt sich oft: was ist eigentlich der innerste Wunsch der Elßässer? Möchten sie gerne wieder französisch werden? Ich glaube, daß man das für die Mehrheit gleichwohl verneinen muß. Ein

wo die Eisenbahnen besser als bei uns betrieben werden, läßt man fremde Eisenbahndirektoren oder Ingenieure, welche die Maschinen zu kennen lernen wollen, gerne auf der Lokomotive mitfahren. Bei uns scheint man einen Fürsten an, der unsere einheimische Industrie bevorzugt. Und dies läßt man durch Zeitungen besorgen, welche s. B. die bayerische Industrie in Gefahr erklärten, als der brutale Kempferer Jud Stern in Bad Niffingen einen bayerischen Staatsbeamten und Standesgenossen des Herrn v. Cronheim in gemeiner Weise beleidigt hatte. Man mache sich auf solche bayerische Dummheit einen Biss!“

Wiesbaden, 25. Aug. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß eine junge Frau unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben sei. Es hat sich inzwischen ergeben, daß sie von einem Arzt Salolpulver verschrieben wurde, die sie in der Drogerie Siebert anfertigen ließ. Aus diesem Grund schickte er nun ein junges Anästhetikum verschrieben worden, der schließlich nach einer Auseinandersetzung mit seinem Prinzipal geduldet haben soll, er werde diesem einen Streich spielen. Zu diesem Zweck habe er Strichmünz in ein anders signiertes Gefäß gethan und die Frau sei thätlich das Opfer einer Vergiftung geworden.

Dresden, 25. Aug. Der Kongreß deutscher Krankenpfleger beschloß, die Regierungen aufzufordern, gegen die unter dem Deckmantel der Massage betriebene Unsitte energig einzuschreiten.

Leipzig, 24. Aug. Der Juwelendieb Krause ist im Buchhaus zu Waldheim verstorben, ohne gestanden zu haben, wo er die 1897 in Karlsbad geraubten Juwelen im Werte von 40,000 Gulden verborgen hat.

Berlin, 26. August. Das Kriegsamt teilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe nach China mit: „Dresden“ ist am 26. ds. in Singapore, der „Rhein“ am gleichen Tage in Colombo eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Professor Rudolf Virchow in Berlin hält nicht viel von der allgemeinen Friedensidee, wenn es wahr ist, daß er in Paris nach einem Essen beim Präsidenten Loubet geäußert hat: „Die internationale Friedenspropaganda, du lieber Himmel! Einmal habe ich mich ja auch an ihr beteiligt, zur Zeit aber habe ich gar kein Vertrauen. Es nützt nichts! In früheren Zeiten bekämpften sich die Regierungen, während die Völker den Frieden ersehnten — jetzt — sprach Prof. Virchow mit Nachdruck — „sind die Regierungen für den Frieden, aber die Nationen wollen ihn nicht.“ Nichts kann den Wandel der Zeit besser bezeichnen, als die Kennerung eines Mannes, der kurz vor 1870 als deutscher Parlamentarier lebte die „allgemeine Abrüstung“ verfocht, weil die internationale Lage ganz friedlich sei!

Spandau, 25. Aug. Durch Explosion einer Bombe im kgl. Feuerwerk-Laboratorium wurden 2 Arbeiter getötet, 3 verwundet.

Barren. Bei dem hiesigen Fernsprechemt hat sich Donnerstag vormittag ein schwerer Unfall ereignet. Von einer Firma in Unterarmen wurde beim Amt eine Verbindung gewünscht. Durch übermäßiges Drehen der Räder des Fernsprechapparates der betreffenden Firma, während die Verbindung schon hergestellt war, wurde der Induktionsstrom so stark, daß die Telephonistin, die den Apparat bediente, Fräulein Rittschwager, ohnmächtig niederstürzte. Als die Dame das Bewußtsein wiedererlangte, hatte sie das Gehör verloren, und es ist leider zu befürchten, daß die Dame dauernd taub bleiben wird.

Worms, 25. August. Die eiserne Hochzeit, das hiezigjährige Jubiläum, feiert heute hier das Daniel Guggenheimer'sche Ehepaar. Herr Guggenheimer, der Gründer der bekannten Wormser Getreidefirma, steht im 69. seine Gattin im 65. Lebensjahre. Die eisernen Hochzeit erfreuen sich körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische.

altelßässer Fabrikant erklärte einem meiner Bekannten vor kurzem, er sei froh, daß er von der vererbten französischen Wirtschaft, wie sie der Drehsproß nach allen Seiten neu beleuchtet hat, losgekommen sei, und so wie er, dachten alle seine Bekannten wenn sie es auch nicht geradehin offen und gegen jedermann sagten. Ein ehrbarer oberelßässer „Konditor und Patissier“, der 3 Jahre in Paris gelernt hatte, erzählte mir mit Bedauern, daß er wegen zu schmaler Brust trotz viermaliger Meldung, darunter einmal in München, beim Militär nicht aufgenommen worden sei. Es sei ihm jetzt auch recht; er sei nun bei der Reserve, und wenn die Franzosen kommen, werde man ihn schon nehmen; dann „bumbere“ er schon auf sie los. Sie hätten nahe an der Grenze bei der Schlucht ein Fort angelegt, aber, versicherte er mit Triumph, man könne es von den deutschen Höhen aus ganz gut „zusammen bombardieren“. Kein Ton seiner Worte verriet, daß er französische Sympathien habe. Eine Förstersfrau sagte auf die Frage, ob sie deutsch verhebe: „ja, ich doch an Elßässer.“ Meiner Wahrnehmung nach ist das Volk von Frankreich los, aber noch ohne positiv deutschnationales Empfinden; die Masse ist rein elßässerisch. Wenn man alles erwägt, so ist das kein unnatürlicher Entwicklungsgang, und an den 222 Jahren, die das Elßaß, und an den 189, die Straßburg französisch war, gemessen, mag das in einem Zeitraum von 30 Jahren Erreichte genügen, obschon es für unser Empfinden leicht und wenig sein mag. Als Carl Louis 1815 französisch zu sein aufhörte, da hat es noch reichlich 50 Jahre für guten Ton gegolten, die Kinder in Metz erzogen zu lassen und französisch zu sprechen; heute ist das so gut wie ausgestorben. So wird es auch im Elßaß geben, das mit seiner politischen Selbstregierung und wirtschaftlichen Blüte wahrlich kein französisches Departement zu beneiden braucht. Sehr viel schlimmer scheint es in Lothringen zu stehen, wo die Soldaten im Wandver mit finsterner Abneigung behandelt werden; dort aber ist die Masse des

Ausländisches.

* Neapel, 25. August. Der Dampfer „Stuttgart“ ist mit 120 deutschen Soldaten, darunter 4 bei Tolu verun­deten, aber völlig wiederhergestellten, hier eingetroffen und geht um 2 Uhr nachmittags nach Bremen weiter.

* Paris, 24. Aug. Der Abg. Grouffet hat an den Handelsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er anfragt, ob es nicht möglich wäre, um ein Jahr den Schluß der Ausstellung zu verschieben und wenigstens ihre schönsten Teile stehen zu lassen, um sie im nächsten Jahre allen un­entgeltlich zugänglich zu machen. Zur Begründung seines Vorschlags führt Herr Grouffet folgendes aus: Der Anfan­gs­akt der Veranstaltung der Ausstellung bestand in der Verleugung der Thatsache, daß die Teilnehmer eines der­artigen Unternehmens wahr Kommanditäre sind, und in der Verleugung ungeheurer, den möglichen Einnahmen in einem sehr kurzen Zeitraum nicht proportionierter Kosten. Ein anderer Grund ist darin zu erblicken, daß man viel zu groß angefangen hat und die Schau­stellung auf eine übermäßige Fläche oder vielmehr auf einem Archipel von Inseln ver­teilt hat, die keinen rechten Zusammenhang und keine ge­nügenden Verbindungen miteinander haben. Dann sind auch die Besucher von vornherein durch die Masse und die Höhe der Wege- und Schanzpöle abgeschreckt worden. Dazu kamen die äußeren Verwicklungen, Kriege und Trouverjälle, jedoch der Zufluß der Besucher nicht den richtigen Verhält­nissen des Unternehmens entsprochen hat. Aber nichts ist verlohren, so lange das Wunderwerk noch steht. Da das Stück gut ist, kann man es zweimal spielen, nachdem man einige Streichungen und Verbesserungen vorgenommen hat.

* London, 25. Aug. Das „B. Loffan“ meldet aus Victoria: Vorgestern Abend wurde Cordua mitgeteilt, daß sein Todesurteil bestätigt sei und er nur noch wenige Stunden zu leben haben werde. Der Geistliche blieb die ganze Nacht bei ihm. Um sieben Uhr morgens öffnete der Wärter die Zelle und fand den Gefangenen bereit. Er marschierte tapfer zur Hinrichtungsstätte hinter dem Ge­richtsgebäude mit dem Geistlichen an seiner Seite. Cordua zeigte keine Furcht und wurde auf sein eigenes Ersuchen nicht ge­hört. Ohne Hilfe setzte er sich auf den mit der Vorder­seite gegen die Gartenmauer gerichteten Stuhl, folgte die Arme und sogte dem Hauptmann Barford kühl, er sei bereit. Die Wächter entfernten sich von ihm und des Haupt­manns scharfer Befehl „Feuer“ ertönte. Sofort, als die zehn Kugeln in den Leib des Gefangenen eindringen, streckte er die Arme hoch und fiel dann tot nieder. Cordua wurde sofort in einem Grabe beerdigt dicht bei dem Stuhl, auf dem er gesessen hatte.

* Petersburg, 26. Aug. Kaiser Nikolaus empfing im Palais im Peterhof am 25. d. den Gesandten der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Audienz. Zugleich wurden der außerordentliche Gesandte des Königs von Serbien, General Mikschowitsch und der Vertreter der serbischen Gesandtschaft, Christitsch, empfangen.

* Sofia, 26. Aug. Gegenüber der Meldung, daß die bulgarische Regierung Vorbereitungen getroffen habe, um die Donaufestungen Widin, Istowa und Nikopolis in Verteidigungszustand zu setzen, erklärte die „Agence Bulgare“, daß die Wachen auf bulgarischer Seite verstärkt worden seien, wie dies auch auf rumänischer Seite geschehen sei.

* Konstantinopel, 26. Aug. (Meldung des Wiener Corr.-Bureaus.) Die „Agence de Konstantinople“ bezieht auf Grund von ihr aus amtlicher türkischer Quelle angekommenen Informationen die in einem Wiener Blatt enthaltene Meldung, wonach unter der Bevölkerung von Konstantinopel Unruhe herrsche und dieselbst Unruhen ausgebrochen seien, als vollkommen unbegründet.

* New-York, 25. August. Remey telegraphiert, der russische Kommandeur in Peking unterlagte seinen Unter­gebenen jedweden Verkehr mit den Chinesen.

Handel und Verkehr.

* Von der Donau, 24. Aug. Die teuren Kohlen­preise, die auf einer Höhe angelangt sind, wie sie noch nie beobachtet wurden, seit der Kohlenverbrauch eine größere Ausdehnung angenommen hat, kommen dem Brennholz­handel sehr zu statten. Die großen Lagerbestände der Händler auf den Stationen des Donauhales und sonstigen Lagerplätzen sind zu recht guten Preisen nahezu ganz ab­gesetzt. Der größte Teil des Brennholzvorrats unseres Thaales, das zum Versand kommt, geht nach der Schweiz.

Zu den Wirren in China.

* Berlin, 25. Aug. Ein Berichterstatter des Lokal-Anz. hatte eine Unterredung mit einem Mitgliede der hiesigen chinesischen Botschaft. Dieses äußerte, daß der Kaiser und die Kaiserin-Witwe keiner Aufforderung, nach Peking zurück­zukehren, Folge leisten würden. Für die Bildung einer provisorischen Regierung dürste nach Ansicht des Diplomaten Franz Tsching in Betracht kommen können. Was Li-Hung-Tschang betrifft, so besitze er Vollmacht zu Friedensverhandlungen, nur sei diese Frage eine offene, ob er vom Kaiser, der Kaiserin oder dem Tjung-ti-Yamen autorisiert worden sei. Der Krieg zwischen China und den Mächten sei zu Ende. China habe keine Generale, keine Soldaten und kein Kriegsmaterial mehr.

* Paris, 25. August. General Frey telegraphiert aus Peking vom 20. August: Es gelang den verbündeten Truppen — darunter befindet sich auch das erste von Indo-China gesandte Kontingent — allmählich die Bezer von allen Punkten, welche sie noch besetzt hielten, zu vertreiben. Die Verbündeten lagern rund um den Kaiserpalast, welcher von einigen Soldaten der regulären chinesischen Armee besetzt gehalten wird. Die Generale der verbündeten Truppen beschloßen, die internationale Armee vor dem Palast durchziehen zu lassen. Darauf sollen die Palastthore ge­schlossen werden.

* London, 24. Aug. Aus Tientsin wird gemeldet: Aus japanischer Quelle verlautet, es werde in Peking eine militärische Verwaltung eingesetzt, bestehend aus je einem Vertreter der verbündeten Mächte.

* London, 25. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 23. d. Mts.: Die Transportschiffe mit Truppen der einzelnen Mächte an Bord treffen allmählich in Tolu ein. Drei große deutsche Transportschiffe sind bereits angekommen und haben Truppen ans Land gesetzt. Ein Regiment ist schon auf dem Wege nach Peking, das zweite auf dem Wege nach Tientsin. Im Hafen sind noch drei russische Transportschiffe. 100 Personen, darunter auch Holzbauer, verlassen Peking und kommen unter Eskorte den Fluß herab. Die Ausländer wünschen, es möge eine Expedition nach Pootingin gesandt werden, um zur Ver­geltung für die dort begangenen Mordthaten die Stadt zu zerstören.

* London, 25. Aug. Nach einer Meldung der „D. Mail“ aus Shanghai bestätigt es sich, daß nach der Ein­nahme der kaiserlichen Stadt in Peking die Generale eine Konferenz abhielten, von der sich der russische General fernhielt. Es wurde beschloßen, die Stadt nicht zu ver­brennen und die Entscheidung der Regierungen abzuwarten. Der russische General sagte, er könne damit nicht überein­stimmen; Rußland habe China den Krieg erklärt.

„Daily Chronicle“ meldet aus Washington, der Argwohn über Rußlands Absichten in China, der schon vor einigen Tagen angedeutet wurde, finde jetzt einen offeneren und be­stimmteren Ausdruck, seit Rußlands Vorgehen bei der Be­setzung des kaiserlichen Palastes gemeldet wurde. Dadurch, daß Rußland seine Hand zeigte, ist R. C. Kinley die Not­wendigkeit nahe gelegt, die chinesische Frage schnell zu lösen, ehe Rußland China noch dicht­er an die Wand drücke.

* London, 25. August. Das Bureau Pachtel

meldet aus Shanghai: Ein Bericht ist hier eingelaufen, wonach die der Kaiserin-Witwe und dem Hofe nach­geschickten japanischen Truppen dieselben auf ihrer Fahrt, 150 englische Meilen südwestlich von Peking, überholt haben. Der Kaiser Kwangsi stellte sich sofort unter die Protektion der ihn gefangenen nehmenden Truppen. Der Kaiser ist noch nicht in Peking angekommen.

* Tientsin, 26. Aug. Die Japaner halten den Wall um den inneren Teil der „verbotenen Stadt“ von Peking besetzt. In den Palast sind sie noch nicht einge­drungen, sondern erwarten zunächst Instruktionen aus Tokio. Prinz Tsching und Wangwenhsao sollen sich in Peking verborgen halten.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Das Entschlupfen Dewets hat zu einem Bruch zwischen Lord Kitchener und Lord Roberts geführt. Letzterer beschuldigt Kitchener, die ihm erteilten Befehle bezüglich der vorzunehmenden Operationen mangelhaft befolgt zu haben, während Kitchener erklärt, Lord Roberts habe ihn monatelang untätig gelassen und ihm jedes größere Kommando vorzuenthalten, dann aber im letzten Augenblick ihm eine ganz unausführbare Aufgabe gestellt. Voraussichtlich wird Kitchener vom Kriegsrat verlangen, ihn aus der höchst unbehaglichen Stellung als Untergeordneter des Lord Roberts abzuberufen.

* London, 25. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Krügersdorp vom 24. d. Mts.: Delarey erschien mit einer starken Truppenabteilung vor der Station Bank auf der Eisenbahnlinie Johannesburg-Potchefstroom und richtete an die dort aus Londoner Freiwilligen bestehende Garnison unter Lord Albenate die Aufforderung, sich zu ergeben, was aber abgelehnt wurde. Später überschritt Dewet die Eisenbahnlinie in der Nähe von Bank und rückte nach dem Freislaats vor. Es ist offenbar, daß bei der Auf­forderung Delarey's es sich nur um eine List handelte, die den Zweck hatte, die Bewegung der Truppen Dewet's zu decken.

* London, 25. Aug. Lord Roberts telegraphiert aus Wondersfontein vom 24. General Pole Carew habe heute, ohne auf Widerstand des Feindes zu stoßen, der die Berg­löcher zwischen Belfast und Dalmanutha besetzt hält, die Stadt Belfast genommen. Die Truppen Bullers ständen westlich von Machadodorp, während Freney östlich davon operierte. Methuen sei in Zerust eingetroffen und stehe nunmehr mit Carrington in Verbindung. General Buller begegnete am 23. heftigem Widerstande des Feindes. Letzterer legte der englischen Kavallerie eine Falle und eröffnete auf eine kurze Entfernung das Feuer. Die Geschütze der Eng­länder brachten aber das Feuer zum Schweigen. Der Plan der Buren ist mißlungen, infolge eines Mißverständnisses aber sind 2 englische Kompagnien vom Hauptort getrennt worden. Sie wurden von den Buren umzingelt und er­litten schwere Verluste. Ein Offizier und 12 Mann sind gefallen, 4 Offiziere und 57 Mann verwundet, 33 Mann werden vermisst.

* Ueber die Ausreise der Truppen-Transport­dampfer nach China liegen folgende letzte Meldungen vor.

Köln	(N. D. Lloyd.)	16. Aug.	von Capes
Frankfurt	(N. D. Lloyd.)	14.	von Dingtau
Bremerhaven	(N. D. Lloyd.)	22.	in Tlingtau
Dresden	(N. D. Lloyd.)	20.	in Colombo
Halle	(N. D. Lloyd.)	20.	in Colombo
Batavia	(Hamb. N. L.)	10.	in Suay
Bera	(N. D. Lloyd.)	22.	von Suay
Sardinia	(Hamb. N. L.)	14.	in Suay
Strasbourg	(N. D. Lloyd.)	15.	in Suay
Nachen	(N. D. Lloyd.)	14.	in Suay
Rhein	(N. D. Lloyd.)	15.	in Suay
Breda	(Hamb. N. L.)	17.	in Suay
S. J. Meier	(N. D. Lloyd.)	17.	in Suay
Shanghai	(Hamb. N. L.)	18.	in Suay

Verantwortlicher Redakteur: H. Rieker, Altensteig.

Volles von Haus aus französisch und des Zusammenhangs mit dem Reich seit einem halben Jahrtausend thatsächlich verlustig. Dort heißt es im Allgemeinen doppelte Geduld und Rücksicht aben, im einzelnen Fall aber fest zugreifen.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Ertrunken,“ rief er, „ertrunken,“ gurgelte er wiederholt und alle Muskeln in seinem gelben Gesicht zitterten; seine grauen Augen schienen aus den Höhlen zu treten, als er dann fragte: — „ist sie tot — wirklich tot?“

Arthur und Emil sind mit ihr auf dem Wege hierher, erzählte ganz außer sich Adele, „Emil hat alle Ver­suche gemacht, sie ins Leben zurück zu rufen, sie sind alle vergeblich gewesen.“

Die Baronin hatte den ersten natürlichen Schreck über­wunden, sie erschien jetzt als die Befesteste von allen. Sie zog bestig den Glockenzug und rief dem herbeieilenden Diener zu:

„Sofort muß der Reitknecht ins Dorf reiten und den Wundarzt holen, dann zum nächsten Arzt in S. reiten und den Herrn hierher mitbringen, der Baronet ist ein Unglück zugestoßen, rasch, ohne Säumen, du selber und der Rutscher ihr eilt den Weg zum Weiser hinab, woher mein Sohn und der Hauptmann kommen, eile, so schnell wie nur möglich.“

Während der Diener erschrocken davon eilte, wandte sich die Baronin nun an die Komtesse, sah aber, daß das junge Mädchen auch gefasster war, wie anfänglich schien.

„O, dieses entsetzliche Unglück —“ rief sie unter noch immer fliehenden Thränen, — „wir hatten, ich weiß nicht

wie lange, gerubert; der Abend war ja so schön, endlich landeten wir, — die Lampions waren verloscht, — Arthur sprang zuerst hinaus, er reichte mir die Hand und ich kam ohne jede Schwierigkeit ans Land, Agnes wollte mir folgen, — Gott weiß, wie es kam, — schwante das Boot, trat sie fehl, — ich hörte plötzlich den Fall eines Körpers ins Wasser und einen Schrei wahrer Verzweiflung aus Emils Munde. Tiefe Finsternis umgab uns, — schwarz, wie die Wasserfläche vor uns, war alles um uns und unheimlich warfen die ver­löschenden Pechfackeln noch einzelne rote Flammen empor. — Bevor Arthur und ich zur Besinnung gekommen, was denn eigentlich geschah, hörten wir einen zweiten Fall ins Wasser und dann ein lautes Schlagen, Blätschern, Rauschen, mir vergingen fast unter dem Schreiden die Sinne und ich mußte mich an Arthur halten. Jetzt wurde alles still, es war fürchterlich, dann arbeitete es wie Ruderschlag im Wasser vor mir, ein dunkler Körper, ein helles Gewand schwebte vor meinen Augen und ich hörte Emil rufen: „Heile Arthur! hierher!“ Arthur bückte sich, es war mir als be­wege sich alles rings um mich her wie im Kreise, ich selbst griff zu, wonach, das war mir unklar, ich wußte nur, etwas Entsetzliches war geschehen. Als ich nach einer mir als Ewigkeit erscheinenden Zeit zur mir kam, lag Agnes auf dem Rasen, während Emil und Arthur sich bemühten, sie ins Leben zurück zu rufen. Es war vergeblich, wie lange Emil unter den Ausbrüchen der Verzweiflung seine Bemühungen fortsetzte, ich weiß nicht, mir ist's als habe diese Nacht kein Ende; — jetzt tragen sie sie hierher.“

Die Komtesse gab diese Unglückskunde von fortwähren­dem Schluchzen unterbrochen; sie hatte kaum geendet, als ein Diener erschien, dem Angst und Schreck aus dem Gesicht zu lesen war. Er brauchte nicht erst zu melden, wer ihm folgte.

Emil und Arthur, begleitet von mehreren männlichen und weiblichen Domestiken, trugen den leblosen Körper des

jungen Mädchens, dessen Gewänder noch vom Wasser triefen, auf ihren Armen ins „alte Herrenhaus“.

Es war ein entsetzlicher Anblick, als die beiden Männer das schöne Mädchen auf weiche Teppiche, welche rasch herbei­geschafft wurden, bitteten.

Alle Augen richteten sich voll Angst und mit dem Gefühl des tiefsten Mitleids auf die Baronin, während Emil jetzt erst zu sich zu kommen schien. Er stand zuerst mit ausgestreckten Armen, die bestig zitterten, da, dann sank er auf beide Knie, sagte die kalten, leblosen Worte, beugte sich zu dem Gesicht der bleichen, lieblichen Mädchen­gestalt und horchte, ob nicht ein Hauch, ein schwaches Atmen verkündete, daß noch Leben in dieser schönen Hülle pulsierte.

Nur zwei Augen glühten denen der Nacht-Hyäne, die frohlockend auf den Leichnam niederstiegen, es waren die Augen des alten Barons, die Augen des Vaters Emils, weich lehter voll Verzweiflung, unfähig, auch nur einen Laut zu sprechen, knieend neben Agnes dalag.

Sie war tot, die der Erbfeinde allein gefürchtet hatte, die er hätte unschädlich machen wollen, jetzt war sie ja unschädlich, sie lag da kalt, tot, eine starrte Leiche.

Der alte Baron blickte, wie alle andern, auf die Un­glückliche, sein wie eine Bagode leit' wackelnder Kopf war weit vornüber gebeugt, er schien nur einem einzigen Gedanken nachzuhängen — was mochte der Erbfeinde denken, grübeln, wünschen?

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, prallte er aber zurück.

„Sie lebt!“ — dieser Ruf schreckte ihn aus seinem Gedanken­gang.

„Sie lebt! sie lebt!“ wiederholte Emil und der Ton seiner Stimme glich dem Jubelruf einer Leiche.

(Schluß folgt.)



Beugholz-Verkauf

am Mittwoch den 5. September vorm. 10 Uhr
im Lamm in Egenbach aus I. Frohnwald, 11 Tyrolertanne, 12 Hejeldberg, 39 Eisenhäule
II. Bergwald, 70 Schmierosen, sowie vom Scheidholz der Hutten Egenbach, Rehmühle und Michelberg
Rm. Eichen 2 Scheiter, 35 Aufschuß
Buchen 66 Prügel u. Klobholz, 3 Aufschuß
Korn 1 Prügel u. Klobholz,
Nadelholz 18 Scheiter, 20 Prügel, 808 Anbruch
sowie 71 tann. (Papier-) Prügel und Koller.
Auszüge sind vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Zwangungsverkauf.
Am Dienstag den 28. Aug. nachmittags 1 Uhr
bringt der Unterzeichnete gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:

Den Haberertrag von ca. 3 Morgen.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Gerichtsvollzieher Seeger.

Limburger Käse
Beste Qualität

versendet jedes beliebige Quantum pr. Pfd. 35 Pfg. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags.
Bei Kästen von ca. 50 Pfd. à 32 Pfg. Ragold, Herrn. Briuginger.

Simmerfeld.
Nächsten Donnerstag den 30. August, nachm. 3 Uhr
verkauft Friedrich Waidelich als Pfleger der Kinder des Philipp Waidelich den

Oehmdertrag
von ca. 6 Morgen Felder.
Friedrich Waidelich.

Simmerfeld.
Einige Stück
Roggen und Haber

sowie das
Oehmdgras
verkauft Donnerstag nachm. 4 Uhr
Michael Waidelich jr.

Liebhaber meiner ganzen Liegenschaft können gleichzeitig mit mir einen Kauf abschließen
der Obige.

Altensteig.
Eine größere Partie
Fässer
auch für Küfer geeignet hat zu verkaufen
J. G. Rauschenberger.

Altensteig.
Quittungsformulare

über Militärpensionen nach Vorschrift des kgl. Kriegsjahrbuchs sind vorrätig in der
W. Nieker'schen Buchdruckerei.
Weißer und schwarzer

Kalk
ist stets zu äußersten Preisen vorrätig zu haben bei
K. Kaiser
Biegelei-Besitzer
Ragold.

Altensteig, den 26. Aug. 1900.
Todes-Anzeige.



Unsere teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte und treubeforgte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Schwarz
geb. Arnold

heute früh 5 1/2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 28. ds.,** nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Der Gatte:
J. Schwarz, Zugführer a. D.
Die Töchter:
Pauline Graf, geb. Schwarz
Bertha Schwarz
Amalie Uhl, geb. Schwarz.
Die Schwiegersöhne:
M. Graf, Lokomotivführer, Stuttgart
Adolf Uhl zum Bad.

Ragold.
Erlaube mir, mein gutassortiertes Lager in
Weiß- und Rotweinen
verschiedener Jahrgänge
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Spezialität:
Reingehaltene abgelagerte Weine
für Kranke und Rekonvaleszenten
unter Garantie.
Proben jederzeit zu Diensten.
J. Harr
Küferei und Weinhandlung.

Hautkrankheiten.

jeder Art, die veralteten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt.
Trockene und nässende Flechten, Weizen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgreind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Rötchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Naseneröte, Bartsflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermäßige Schweißbildung, Fußschweiß, Kopf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.
Man wende sich an D. Müd, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.)
Porto nach der Schweiz 20 Pfennig.

Leistungsfähige Weingroßhandlung
sucht für Altensteig und Umgegend einen
tüchtigen Vertreter

für den Verkauf von
Italiener & Tiroler Trauben
sowie für Weine aller Art.
Off. Offerten sind zu richten unter M. M. 1900
an die Expedition ds. Blattes.

Knorr's Hafermehl



beste und billigste
Kinder-Nahrung

ist stets zu haben bei
Hr. Burghard jr.
Altensteig.

Eghausen.
Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich während der Krankheit meines teuren Gatten

Jakob Frey
Lammwirt

erfahren durfte, für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, besonders den werten Krieger- und Militärvereinen, sowie für den Gesang des Militärvereins sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank

die trauernde Gattin:
Katharina Frey.

Altensteig.
Welschkorn & Welschkornmehl
empfiehlt in frischer Sendung
Christoph Bühler.

Altensteig.
Nach auswärts suche bis 1. Okt. in ein besseres Haus für eine allein-stehende Frau bei gutem Lohn ein gewandtes, reinliches
Mädchen.
Solchem ist Gelegenheit geboten das Kochen zu erlernen.
Hafnermeister Luz.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.
Greif 31 a — ca. 11 kg
Schnelldigster Halbrenner a. Markt
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen
weiterhin in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Schon
Alles propiert

und herausgefunden, daß
Carl Hill's allein
Spitzwegerich-Brustbonbons
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in
Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind
in Altensteig bei C. B. Luz
in Eghausen bei H. Kall
in Pfalzgrafenweiler bei J. M. Scheiffelen und
in Simmersfeld bei Ernst Schaid.

Altensteig.
2 guterhaltene Obstmahl-Mühlen u. 2 Pressen

seht wegen Gebrauchsbarkeit dem Verkauf aus
Christoph Bühler.

Altensteig.
Packpapier
in Rollen und Bogen und
Pappdeckel
in verschiedenen Stärken billigt bei
W. Nieker.

Küfergesuch.
Ein jüngerer
Küfergeselle
findet bei guter Behandlung dauernde Arbeit; ein erst aus der Lehre getretener findet den Vorzug.
Küfer W. Nieker
in Klosterreichenbach
Amt Freudenstadt.

Kubiktafeln
in
Westentaschenformat
zur Berechnung runder Stämme in geraden und ungeraden Centimetern bei
W. Nieker.

Eghausen.
Von einem in ca. 14 Tagen er-treffenden Waggon
prima Saarer Stückkohlen

gebe ich 100 Pfr. zum Selbstkostenpreis ab.
Adolf Nestle
s. Krone.

Altensteig.
Schaunzettel vom 22. Aug. 1900.

Neuer Dinkel	6 50	6 48	6 40
Haber	5 50	5 48	5 40
Roggen	5 50	5 48	5 40

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	80	80
2 Eier	12	12

Übungen, 24. Aug.

Dinkel alter	12 80	12 77	12 60
Haber neuer	13 80	13 46	13 10
Haber alter	16 55	16 27	16 10
Gerste	18	18	18

Bestorbene:
Altensteig 26. August: Gräfinne Friedrike Schwarz geb. Arnold, Ehefrau des Kap-meysters Johannes Schwarz a. D. 64 J.
7 R. 5 Lg. alt.
Drehlingen: Friedrich Ehrhardt.
Ulm: Johs. Birkhold, gew. Oekonom, 84 J.
Ulm: Johann Affenheimer, 85 J.